

## **Befragung des Deutschen Städtetages zu Flüchtlingsthemen**

### **Antworten des Oberbürgermeisters Thomas Hunsteger-Petermann, Stadt Hamm**

#### **1. Wie viele Flüchtlinge hat Ihre Stadt in diesem Jahr bisher aufgenommen bzw. wie viele Flüchtlinge und Asylbewerber leben derzeit in Ihrer Stadt?**

In Hamm leben derzeit 1 418 Asylbewerber (Stand: 7. Dezember 2015). Derzeit werden täglich rund 30 Personen kommunal zugewiesen. Darüber hinaus wird in Hamm eine Zentrale Unterbringungseinrichtung des Landes mit 730 Plätzen betrieben, sowie eine Notunterkunft im Rahmen der Amtshilfe für 550 Flüchtlinge. Kapazitäten, die der Stadt Hamm angerechnet worden sind.

#### **2. In welchem Umfang müssen in Ihrer Stadt Notunterkünfte z.B. in Form von Zelten und Turnhallen genutzt werden? In welchem Umfang ist oder war dezentrale Unterbringung in Wohnungen möglich?**

In Hamm sind weder Turnhallen noch Zelte als Notunterkunft eingerichtet worden. Die oben angeführte Notunterkunft ist eine Kultur- und Veranstaltungshalle und wird das ganze Jahr 2016 weiterhin als Notunterkunft betrieben. Ab März 2016 wird das Land diese Einrichtung übernehmen.

Die Stadt Hamm favorisiert grundsätzlich die dezentrale Unterbringung in Wohnungen, soweit es der Wohnungsmarkt zulässt. Von den 1 418 Asylsuchenden leben 479 in kommunalen Einrichtungen, 354 in Privatwohnungen und 585 in angemieteten Wohnungen der Stadt.

#### **3. Wie können in Ihrer Stadt genügend winterfeste Unterkünfte sichergestellt werden?**

Die Frage stellt sich aufgrund der Situation in Hamm nicht.

#### **4. Wie ist nach Ihrem Eindruck die Einstellung der Bevölkerung in Ihrer Stadt gegenüber den Flüchtlingen? Wandelt sich die Einstellung, weil mehr Menschen kommen?**

Die Stimmung in der Stadt ist weiterhin gut. Die entspannte Situation im Rahmen der Unterbringung leistet dabei einen wichtigen Beitrag. In Folge dessen ist die Unterstützung durch das Ehrenamt ungebrochen, aber auch dringend notwendig.

#### **5. Viele Städte stoßen bei der Unterbringung an Grenzen. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten Ihrer Stadt ein, in den nächsten Monaten dennoch weitere Menschen aufzunehmen?**

Es gibt keinen Anlass, das Gefühl zu haben, dass die Stadt an ihre Grenzen stößt. Verschiedene Verwaltungsbereiche sind personell sicherlich stark in der Flüchtlingsfrage eingebunden und engagiert und arbeiten an entsprechenden Lösungen in der Unterbringungsfrage. Die Stadt Hamm wird auch im nächsten Jahr keine Turnhallen zweckentfremden oder Zelte aufbauen.

**6. Wieweit hat in Ihrer Stadt bereits die Integration von Flüchtlingen mit Bleibeperspektive beginnen können?**

siehe Antwort zu Frage 4 und 7

**7. Worin sehen Sie für das Jahr 2016 die größte Herausforderung im Hinblick auf Flüchtlinge in Ihrer Stadt?**

2016 wird die Stadt Hamm ein Integrationskonzept vorstellen. Die jetzige Herausforderung der Unterbringung der Asylbewerber ist anstrengend, aber die Frage der gelungenen Integration ist viel wichtiger. Das wird in den nächsten Jahren unser kommunales Handeln steuern, angefangen bei der frühkindlichen Bildung bis zur Integration in Arbeit. Es muss von allen Beteiligten erkannt werden, dass hier nicht nur Probleme auf die Kommunen zukommen, sondern auch Chancen liegen.

**8. Was halten Sie – jenseits der Forderungen des Deutschen Städtetages an Bund und Länder – für nötig, um die Situation in den Städten bewältigen zu können? Sehen Sie einen Aspekt, der bisher zu wenig bei der Lösung der Aufgaben beachtet wird?**

Erstens muss der Bund bei anerkannten Asylbewerbern die KdU komplett übernehmen, ansonsten sind die Städte finanziell überfordert. Zweitens ist in diesem Zusammenhang sozialer Wohnungsbau bzw. Flüchtlingswohnraum dringend notwendig.

Drittens muss im täglichen Arbeitsablauf eine quantitative Verlässlichkeit entstehen. Die Kommunen benötigen besonders jetzt Planungssicherheit und einen zeitlichen Vorlauf, um sich auf die zukünftigen Aufgaben vorzubereiten. Notunterkünfte und andere ad hoc-Übergangslösungen können nicht von Dauer sein.